

# FOOD FIRST

NR. 2/25

## AGRARÖKOLOGIE UND DAS RECHT AUF NAHRUNG

MIT AGRARÖKOLOGIE DEN BODEN FÜR KÜNFTIGE  
GENERATIONEN BEREITEN UND ERHALTEN

SEITE 7

## KAMBODSCHA: ENTSCHÄDIGUNG FÜR VERTRIEBENE FAMILIEN

SEITE 9

HUNGER.MACHT.PROFITE.14 – DIE FILMTAGE ZUM  
RECHT AUF NAHRUNG IN GANZ ÖSTERREICH

SEITE 12



FIAN  
ÖSTERREICH

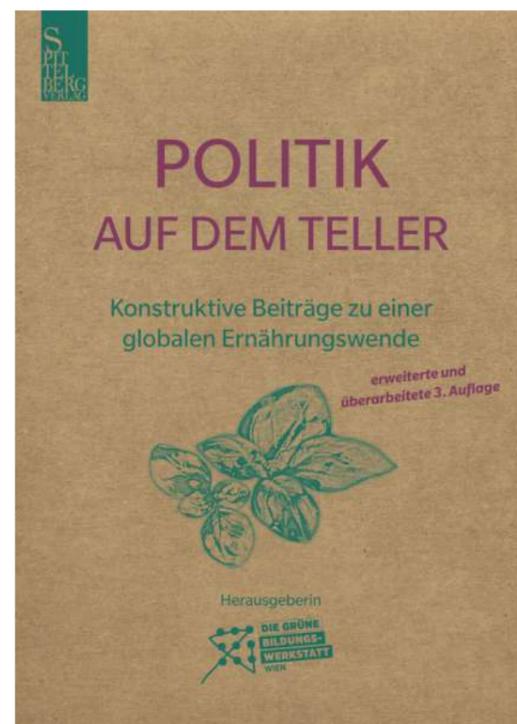
INT. MENSCHENRECHTS  
ORGANISATION FÜR DAS  
RECHT SICH ZU ERNÄHREN

## NEUE ÜBERARBEITETE AUFLAGE: „POLITIK AUF DEM TELLER“

Das erstmals im Jahr 2023 erschienene Sammelwerk „Politik auf dem Teller“, das von der Grünen Bildungswerkstatt Wien (GBW) herausgegeben wird, erscheint im Herbst in einer erweiterten und überarbeiteten Auflage. Das Buch vereint vielseitige Beiträge zum Thema Ernährung und zeigt Alternativen für eine globale Ernährungswende auf. Als Ergänzung zu den Texten von Autor:innen aus Wissenschaft, Zivilgesellschaft und Politik beinhaltet „Politik auf dem Teller“ ein Kochbuch mit Rezeptideen für die vegane Küche.

FIAN Österreich gibt mit dem Beitrag „Ernährungssouveränität – was ist das?“ einen Überblick über die Vision der Ernährungssouveränität und ihre praktische Umsetzung. Der Beitrag zeigt, dass Ernährungssouveränität nicht nur ein Konzept ist, sondern eine globale Bewegung. Sie setzt sich für ein demokratisches, ökologisches und soziales Agrar- und Ernährungssystem ein, ist eng mit der Agrarökologie als praktischem und wissenschaftlichem Ansatz verknüpft und wird bereits an vielen Orten in Österreich und weltweit gelebt.

Das Buch kann ab Ende September 2025 kostenlos als PDF auf der Webseite heruntergeladen oder im Büro der GBW Wien als gedruckte Version (nach vorheriger Terminvereinbarung) abgeholt werden.



## EDITORIAL

# LIEBE LESER:INNEN,

für FIAN Österreich sind das Recht auf Nahrung und Agrarökologie eng miteinander verbunden. Die aktuelle Ausgabe widmet sich daher unterschiedlichen Facetten der Agrarökologie. Wir stellen das Konzept vor und zeigen welche Rolle Agrarökologie für LGBTQIA+ Personen in Brasilien spielt. Welchen Beitrag Agrarökologie zur Überwindung von patriarchalen Strukturen leisten kann und wie sie die Rechte zukünftiger Generationen stärken kann, sind ebenfalls Themen dieses Schwerpunkts.

Die Rechte zukünftiger Generationen werden in den nächsten drei Jahren eine wichtige Rolle in der Arbeit von FIAN Österreich spielen, denn ab dem Jahr 2025 startet ein neues Projekt zum Thema, welches von der Austrian Development Agency gefördert wird.

Gute Nachrichten erreichten uns aus Kambodscha: In der ersten transnationalen Menschenrechtsklage Südostasiens gingen über 700 Familien aus Kambodscha rechtlich gegen den größten Zuckerproduzenten Asiens vor und erreichten nun eine finanzielle Entschädigung.

Zum Abschluss möchte ich Sie herzlich zu den diesjährigen Filmtagen zum Recht auf Nahrung – Hunger.Macht.Profite.14 einladen. Die Filmtage starten am 9.10.2025 in Wien und kommen bis zum 28.11.2025 in alle weiteren österreichischen Bundesländer. Auch dieses Jahr haben wir wieder ein spannendes Programm. Im Heft finden Sie dazu alle weiteren Infos.

*Ich wünsche eine spannende Lektüre!*

Lukas Schmidt, Geschäftsleiter FIAN Österreich

## THEMA

- 2 *Agrarökologie und das Recht auf Nahrung: Warum wir sie zusammendenken sollten*
- 4 *Queerfeldein*
- 6 *Mit Agrarökologie gegen das Patriarchat*
- 7 *Mit Agrarökologie den Boden für künftige Generationen bereiten und erhalten*
- 8 *Agrarökologie als Antwort auf die Klimakrise: Beispiele aus Afrika und Indien*

## WELTWEIT

- 9 *Kambodscha: Entschädigung für vertriebene Familien*
- 10 *Neue Entwicklungen im Kaweri-Fall: Never ending story?*
- 11 *Uganda: Erosion ziviler Beteiligungsmöglichkeiten*

## FILMTAGE ZUM RECHT AUF NAHRUNG

- 12 *Hunger.Macht.Profite.14 – Die Filmtage zum Recht auf Nahrung in ganz Österreich*
- 14 *Hunger.Macht.Profite. – Q & A*

## FIAN INTERN

- 15 *Die Zukunft ist jetzt: Neues Projekt zu den Rechten zukünftiger Generationen*
- 16 *Ana María Suarez Franco: „Wir schlagen eine Brücke zwischen lokalen Konflikten und globaler Politik“*



## MENSCHENRECHTE STATT GESCHENKE

Ihnen steht ein großes Fest ins Haus und Sie wünschen sich keine Gutscheine, Blumensträuße oder Weinflaschen? Dann entscheiden Sie sich für eine Spende an FIAN statt Geschenke. Stellen Sie eine Spendenbox für Ihre Gäste auf und überweisen Sie dann einfach den gesammelten Betrag auf unser Spendenkonto

**IBAN: AT73 2011 1294 1590 3600**

**BIC: GIBATWWXXX**

Bitte geben Sie als Verwendungszweck **"Spenden statt Geschenke"** an. Gerne schicken wir Ihnen Infomaterial für Ihr Fest zu, damit Sie Ihren Gästen zeigen können, wofür die Spenden gesammelt werden.

Schreiben Sie uns eine Email an **office@fian.at** oder rufen Sie an: **01 - 2350239**.

*Ihre FIAN-Spende ist steuerlich absetzbar.* Bitte geben Sie hierfür bei Ihrer Spende Name, Geburtsdatum und Adresse an oder melden Sie sich unter **office@fian.at**.

Herzlichen Dank!

## AGRARÖKOLOGIE

# AGRARÖKOLOGIE UND DAS RECHT AUF NAHRUNG: WARUM WIR SIE ZUSAMMENDENKEN SOLLTEN

**A**grarökologie ist in erster Linie Praxis und soziale Bewegung. Sie vereint ökologische Prinzipien mit sozialer Gerechtigkeit und steht für eine Selbstermächtigung von unten nach oben. Das Recht auf Nahrung ist ein völkerrechtlich verbrieftes Menschenrecht. Es verpflichtet Staaten zur Umsetzung. Die größte Kraft für die Bekämpfung von Hunger und Ernährungsarmut entfalten die beiden Konzepte, wenn sie miteinander in Beziehung gesetzt werden.

Erfolgreich hat die Zivilgesellschaft das Schlagwort Agrarökologie in den Diskurs bis in die Regierungsebene hinein gesetzt. Doch was ist Agrarökologie eigentlich? Worin liegt der Unterschied zum Ökolandbau? Warum ist das Konzept weltweit so wichtig für soziale Bewegungen? Und in welchem Verhältnis steht es zum Recht auf Nahrung?

## Agrarökologie: Ein Geschichts-Crashkurs

Die Wurzeln der Agrarökologie als Bewegung liegen im kollektiven Widerstand gegen die Industrialisierung der Landwirtschaft. Ab den späten 1950er Jahren wurde das Konzept der Grünen Revolution durch den Globalen Norden mit großem Aufwand weltweit verbreitet. In Kooperation mit Agrarkonzernen und mächtigen Geldgebern wie der Rockefeller- und Ford-Stiftung trieben insbesondere die USA den massiven Einsatz von Industriesaatgut, -düngemitteln und -pestiziden voran. Um sich diese Betriebsmittel leisten zu können, verschuldeten sich Bäuer:innen überall auf der Welt. Ausgelaugte Böden, die Abhängigkeit von Chemikalien und eine nicht endende Spirale der Verschuldung treibt auch heute noch jeden Tag Bäuer:innen dazu, sich das Leben zu nehmen.

Die Agrarökologie ist die weltweite Erfolgsgeschichte derjenigen, die sich gegen dieses System behaupteten. Eines der ersten Beispiele war die Campesino a Campesino Bewegung aus Guatemala. Als Reaktion auf den immer fester werdenden Griff der Agrarindustrie organisierten sich in den frühen 1970er Jahren Kaqchikel Maya, um traditionelle Praktiken wiederzubeleben. Sie errichteten Demonstrationsbeete und teilten neue Erkenntnisse miteinander. Dazu gehörte die Herstellung ökologischer Düngemittel und die Diversifizierung des Anbaus durch alte Sorten. Die Erträge stiegen, Gewinne erhöhten sich. Dadurch gelang es den Kaqchikel, verloren gegangenes Land zurückzukaufen und untereinander aufzuteilen. Aufgrund staatlicher Repression flüchteten viele von ihnen in andere Länder Mittelamerikas, wo sie ihre Bewegung verbreiteten. Ihre Organisationsfähigkeit und selbstermächtigende Pädagogik machen die Bewegung heute zum lebendigen Sinnbild für eine andere Art des Zusammenlebens.

## Die unbequeme Vielfaltigkeit der Agrarökologie

In allen Regionen der Welt finden sich Beispiele für Agrarökologie: Schulgärten in Uganda, durch die junge Menschen traditionelle Lebensmittel erhalten; Eco-Swaraj-Gemeinschaften in Indien, in denen Frauen durch Selbsthilfegruppen traditionelle Saatgutsorten wiedereingeführt und ihre Rolle in lokalen Entscheidungsprozessen gestärkt haben; oder solidarische Landwirtschaft, genossenschaftliche Supermärkte und Ernährungsräte, zum Beispiel in Brasilien oder Europa.

Wir halten also fest: Ja, der Agrarökologie geht es darum, von einer chemisch industriellen Landwirtschaft zu einer Nahrungsproduktion zu kommen, die auf ökologischen und lokalen Kreisläufen basiert. Aber es geht um noch viel mehr: um soziale Gerechtigkeit und Teilhabe; um ökologische, wirtschaftliche, kulturelle und politische Innovation; darum, wie Menschen sich auf verschiedenste Weise selbstbestimmt organisieren, um sich und andere mit gesunder Nahrung zu versorgen. Mit anderen Worten: Agrarökologie ist ein gelebtes Konzept, wie wir gemeinsam unsere Ernährungssysteme von unten nach oben umgestalten können, um lokal und global Machtungleichheiten auszugleichen und gerechtere Systeme menschlichen Zusammenlebens zu schaffen.

## Agrarökologie und Recht auf Nahrung finden zueinander...

In den 1980er und 90er Jahren nahmen immer mehr soziale Bewegungen Agrarökologie als zentrales Konzept an. Staaten waren dabei eher Hindernis als Beförderer. Ein allmähliches Umdenken kam erst mit der Welternährungskrise 2008, als der Weltagrarbericht (IAASTDD) unter starken agrarökologischen Bezügen wissenschaftlich klar machte, dass ein Weiter-so keine Option sein würde.

Darauf aufbauend setzte Olivier de Schutter, ex-Sonderberichterstatter für das Recht auf Nahrung, mit seinem Bericht für den UN-Menschenrechtsrat 2010 einen Meilenstein für die Integration von Agrarökologie und dem Recht auf Nahrung. Er belegte, dass agrarökologische Ansätze die Versorgung mit gesunden Nahrungsmitteln in vielen Erdregionen gegenüber der konventionellen Landwirtschaft stark verbessert haben.

Und weil das Recht auf Nahrung Staaten dazu verpflichtet, alles in ihrer Macht Stehende zu tun, dass ihre Bürger:innen sich angemessen ernähren können, ergab sich für de Schutter eine klare menschenrechtliche Schlussfolgerung: Die Schaffung bestmöglicher Rahmenbedingungen für die Agrarökologie gehört zu den staatlichen Pflichten in Bezug auf das Recht auf Nahrung.

## ... und kommen zusammen

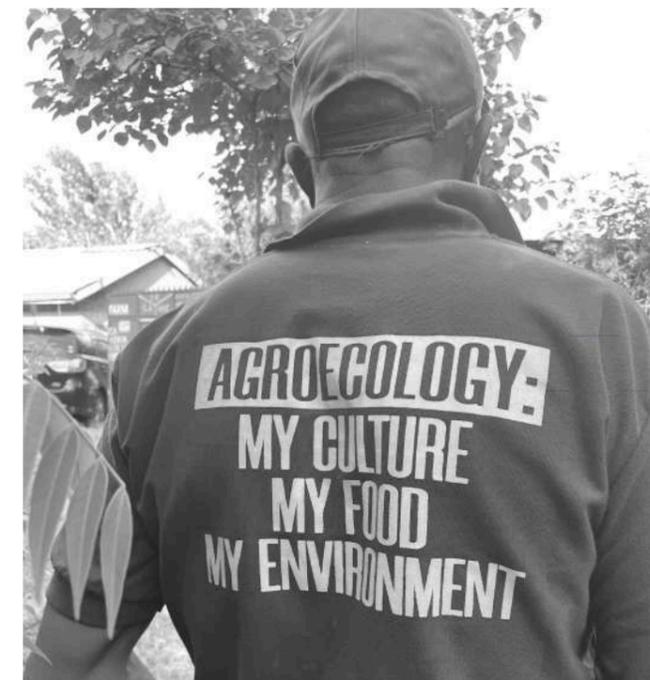
Der Bericht gab der Agrarökologie auf UN-Ebene starken Aufwind und kulminierte 2018 in der Veröffentlichung der 13 gemeinsamen Prinzipien der Agrarökologie durch das Expert:innengremium des Welternährungsausschusses (CFS). Im gleichen Jahr wurde Agrarökologie durch die 10 Elemente der FAO in den Vereinten Nationen verankert. In diesen zeigt sich die Harmonie zwischen Agrarökologie und dem Recht auf Nahrung. Denn einige ihrer wichtigsten Prinzipien haben die beiden Konzepte gemeinsam. Dazu gehören vor allem der Zugang zu natürlichen Ressourcen wie Land, Wasser und Saatgut für diejenigen, die von der Nahrungsmittelproduktion leben, sowie die Teilhabe in Entscheidungsprozessen. Seit 2018 wird Agrarökologie stets in die Beschlüsse des CFS integriert.

2018 markiert auch das Jahr eines zweiten wichtigen Ereignisses: Die Verabschiedung der UN-Kleinbäuer:innenerklärung UNDROP. Diese basiert auf dem Recht auf Nahrung und wurde nach 17 Jahren Verhandlungen durch soziale Bewegungen erstritten. Sie ist das erste UN-Instrument, das völkerrechtlich festhält, was De Schutter 2010 für die Staatenpflichten schlussfolgerte. Damit ist die UNDROP völkerrechtliche Grundlage und gleichzeitig Mittel der agrarökologischen, rechtsbasierten Transformation unserer Ernährungssysteme.

## Brasilien macht's vor!

Mit der ersten Präsidentschaft von Lula da Silva begann 2003 ein neues Zeitalter der Ernährungspolitik. Bezüglich des Prinzips der sozialen Teilhabe gehörte die Wiedereinführung und Stärkung des nationalen Ernährungsrats CONSEA zu den wichtigsten Maßnahmen. Der CONSEA ist heute das wichtigste Beratungsgremium des Präsidialbüros zu Ernährungsfragen und besteht zu zwei Dritteln aus Delegierten der Zivilgesellschaft und zu einem Drittel aus Regierungsvertreter:innen. Der Ernährungsrat agiert auf lokalem, regionalem sowie nationalem Level und ist Brasiliens wichtigster Treiber rechtsbasierter Politikansätze.

Zu den Paradebeispielen der Umsetzung des Rechts auf Nahrung bei gleichzeitiger Stärkung der Agrarökologie zählen die Programme der öffentlichen Nahrungsmittelbeschaffung, die vom CONSEA eingefordert wurden. Durch die Programme erwirbt der Staat Nahrungsmittel von agrarökologisch ausgerichteten Kleinbetrieben und verteilt diese mittels sozialer Einrichtungen und staatlicher Institutionen wie Schulen, Krankenhäusern und Pflegeheimen. Das Schulverpflegungs-



Agrarökologie ist mehr als „nur“ Öko, © FIAN

programm verpflichtet Kommunen, mindestens 30 Prozent der vom Staat zur Verfügung gestellten Mittel für die Nahrungsbeschaffung von Kleinbetrieben einzusetzen. Darüber hinaus erhalten alle Schüler:innen ein kostenloses Mittagessen. Durch diesen Hebel der Gemeinschaftsverpflegung schaffte Brasilien es, die Hungerzahlen drastisch zu senken und dabei gleichzeitig die Einkommen vieler Kleinbäuer:innen, die von der Abnahmegarantie profitieren, zu erhöhen.

Zum Welternährungstag im Oktober 2024 führte die Regierung ein weiteres Programm ein: Den Nationalen Plan „Essen auf dem Teller“ (PLANAAB). Dessen Grundprinzipien sind das Recht auf Nahrung, Ernährungssouveränität und die agrarökologische Transformation. Vorgesehen sind beispielsweise die Anzahl lokaler Märkte zu erhöhen, Agroforstsysteme auszubauen, traditionelle Saatgutssysteme zu stärken und die Fläche für den Anbau von Grundnahrungsmitteln durch Kleinbäuer:innen zu vergrößern.

Die vielfältigen Beispiele aus aller Welt führen uns vor Augen, dass Agrarökologie etwas ist, von dem wir alle ein Teil werden können. Und: Basierend auf dem Völkerrecht können wir vom Staat einfordern, dass er uns dabei den Rücken stärkt. Brasilien zeigt, wie das funktionieren kann. Zeit, dass die anderen Staaten nachziehen! Der agrarpolitische Dialog zwischen Brasilien und Deutschland ist ein erster Schritt in die richtige Richtung.

**Jan Dreier** ist Referent für das Recht auf Nahrung bei FIAN Deutschland.

**Stig Tanzmann** ist Referent für Landwirtschaft bei Brot für die Welt.

## GESCHLECHTERROLLEN IN DER LANDWIRTSCHAFT

## QUEERFELDEIN

**Wie geht es queeren Personen in der Landwirtschaft – in Österreich und in Brasilien? Tatsache ist: So wirklich weiß man das nicht. Es gibt keine Statistiken, kaum politisches Interesse. Warum das so ist und wie die Landwirtschaft ein sicherer Ort wird.**

Es war, als ob Luca die ganze Lehrzeit über einen Panzer trug. „Eine Schwuchtel kann nicht arbeiten“ – Sätze wie dieser waren damals am Bauernhof in der Bodenseeregion alltäglich. Nach außen hin gab Luca sich „krass straight“ und fühlte sich dabei fast wie ein:e Verräter:in. „Es ging mir darum, safe zu sein“, sagt Luca. Den Respekt der anderen zu verlieren, sobald sie erfuhren, dass Luca queer ist, das war die größte Angst. Als queer werden sowohl sexuelle Orientierungen, die nicht heterosexuell sind, als auch Geschlechtsidentitäten, die nicht binär sind, verstanden.

**Queer am Land.**

Darüber wie es queeren Menschen in der Landwirtschaft in Österreich geht, ist wenig bekannt. „Dass es die geben muss, war mir klar und es ist auch rein rechnerisch logisch“, sagt Irene Fink, die mit ihrer Masterarbeit „I stand here. I will not move. `Queer Farmers´ lives in Austria“ Grundlagenarbeit geleistet hat.

Den Hauptgrund für die wenigen Daten und Erkenntnisse sieht Fink im mangelnden politischen Interesse. „Wenn Geschlecht oder Sexualität nicht als integrale Faktoren in einem Sektor gesehen werden, fällt das unter den Tisch – ganz so, als gäbe es dort keine Geschlechterrollen, keine Queerness.“

Außerdem seien die katholische Kirche und deren Werte weiterhin in bäuerlichen Institutionen stark verankert. „Das wiederum fördert ein traditionelles Familienbild der heteronormativen Kernfamilie.“ Die Struktur der Landwirtschaft baue auf diesem Konstrukt auf. Fink: „Und dann gibt es wichtige und mächtige Organisationen – wie zum Beispiel den Bauernbund, die diese Positionen bis heute klar vertreten.“

Die Agrarökolog:in hat in ihrer Forschung festgestellt, dass männlich gelesene Personen viel offener Homophobie erleben, als queere Frauen oder weiblich gelesene Queers. „Das ist ein Klassiker. Es wird sehr binär gedacht. Diese Personen haben mit Alltagssexismus zu kämpfen“, erklärt Fink. Sie berichtet von Florian, den sie interviewt hat. Hinter seinem Rücken wird oft getuschelt. Dann heißt es: „Jetzt kommt wieder der schwule Bauer“, wenn er mit dem Traktor in die Werkstatt fährt. Einmal fuhr er zu einem Bekannten, um Holz zu kaufen. Im Ort ist bekannt, dass man dort nach dem

Geschäft zu einem Bier eingeladen wird. Florian ist der einzige, dem keines angeboten wird. Die herrschende Homophobie habe mit der Vorstellung von Männlichkeit zu tun, die für physische Stärke stehe und die Fähigkeit, die Natur zu kontrollieren, erklärt Fink. „Dabei werden 35 Prozent der Betriebe von Frauen geleitet, womit Österreich im Spitzenfeld in der EU liegt. Dennoch werden Höfe weiterhin öfter an Söhne vererbt“, sagt Fink. Frauen und Queers haben in Österreich etwas gemeinsam: Ihr Zugang zu Höfen oder Ackerland ist schwieriger. Übrigens auch zu Ressourcen, etwa Krediten.

**Tödliche Gewalt.**

Um Zugang zu Land – und um Vielfalt, Respekt und Empowerment – geht es auch in der brasilianischen Bewegung der Landlosen. Bereits 2016 bildete das Movimento dos Trabalhadores Rurais Sem Terra (MST), übersetzt die brasilianische Bewegung der Landarbeiter:innen ohne Boden, ein LGBTIQ+ Kollektiv.

„Tatsächlich ist es so, dass alle LGBTIQ+ Personen in Brasilien mit denselben Problemen und Schwierigkeiten konfrontiert sind, ob am Land oder in der Stadt“, sagt Luana Oliveira, Koordinatorin des Kollektivs. Am Land sind sie nur sichtbarer, weil die Gemeinschaft eine kleinere und übersichtlichere ist. Und das bedeute, dass die Vorurteile auch sichtbarer sind.

Obwohl Homosexualität im südamerikanischen Land seit 1823 nicht mehr juristisch verfolgt wird, liegt Brasilien weltweit an der Spitze, was Gewalt gegen Homosexuelle betrifft. Lindolfo Kosmaski, war ein schwuler Lehrer, der an der Schule für Agrarökologie der MST studiert hatte. Nach seiner Ausbildung fand er einen Job in der Nähe seiner Eltern in einer kleinen Stadt im Süden. An der Schule, wo er arbeitete, war er beliebt. Doch vor vier Jahren wurde er in der Nähe seines Elternhauses auf brutale Weise ermordet. Der Mörder: Ein Mensch, der seiner Familie nahestand, aber seine Lebensweise nicht akzeptierte. Es dauerte zwei Jahre, bis er verurteilt wurde.

Eine andere traurige Geschichte ist die von Fernando dos Santos Aradjo. Er war ein schwuler Bauer, ebenfalls aktiv in der MST. 2021 wurde er durch einen Schuss in den Hinterkopf ermordet – ein weiteres Opfer in einer langen Reihe brutaler Übergriffe auf queere Menschen in Brasilien. Bereits 2017 war sein Partner Bruno Pereira Gomes erschossen worden. Diese



© Coletivo LGBT Sem Terra

Morde stehen exemplarisch für die gewaltsame Realität vieler Aktivist:innen. Der Kampf um Leben und Sicherheit ist für sie untrennbar mit dem Kampf gegen das Kapital verbunden. „Wir sagen immer: Das Kapital ist an Gewalt und Ausbeutung interessiert – wir aber an der Emanzipation der Menschen“, erzählt Oliveira.

**Hier bleiben.**

Deshalb ist der Widerstand vor Ort nicht nur ein Überlebenskampf, sondern auch Ausdruck eines politischen Anspruchs: hier zu bleiben, sich das Land nicht nehmen zu lassen. „Wir erreichen keine Agrarökologie und Ernährungssouveränität, so lange es Gewalt in unseren Territorien gibt“, sagt Oliveira. Agrarökologie ist eine Bewegung, die sich für eine soziale und ökologische Umgestaltung des Ernährungssystems einsetzt – mehr als nur eine Form der Landwirtschaft. „Für eine agrarökologische Lebensweise“, erklärt Oliveira, „müssen wir wissen, wie wir mit Natur und Menschen umgehen sollen und zwar nicht aus einer kapitalistischen und patriarchalen Perspektive, sondern aus einer, die den Menschen, seine Art zu denken und zu leben kollektiv emanzipiert.“

Der erste Schritt zur Veränderung ist, am Land zu bleiben. Das sei nicht einfach, wegen Drohungen und Gewalt. Aber es gibt auch einige, die Widerstand leisten und Erfüllung in ihrer Arbeit finden.

Zurück nach Österreich. Auch Irene Fink hat das beobachtet. „Es ist emanzipatorisch, einfach da zu sein. Dieses: Mich kriegt hier nichts weg, egal was passiert.“ Und seit Kurzem bewegt sich etwas am Land. 2024 hat im oberösterreichischen Bad Ischl erstmals eine Regenbogenparade stattgefunden. Im Zuge dessen entstand das Netzwerk Salzkammerqueer, das eine Anlaufstelle bieten möchte. Seit 2019 gibt es im deutsch-

sprachigen Raum außerdem das Emanzipatorische Landwirtschaftsnetzwerk, ELAN. Die queer-feministische Vernetzung soll Austausch ermöglichen, aber auch Weiterbildung Paula Gioia von der Arbeitsgemeinschaft bäuerliche Landwirtschaft (AbL) in Deutschland ist dort aktiv. „Wir haben angefangen Kurse und Skill-Sharing-Workshops zu organisieren, z.B. zu Maschinenbau, Reparaturen von Traktoren oder Kettensägen. Das sind meist sehr männlich dominierte Arbeitsbereiche. Es gab so einen Zulauf an Menschen, das hat uns wirklich gezeigt, dass der Bedarf da war.“

Die AbL ist Teil der Bewegung der Kleinbäuer:innen La Via Campesina, die bereits kurz nach ihrem Entstehen 1993 Geschlechtergerechtigkeit forderte. „Uns war von Anfang an klar: Die bäuerliche Bewegung steht für alle“, sagt Gioia. 2021 veröffentlichte die European Coordination Via Campesina (ECVC) die Broschüre „Embracing Rural Diversity. Genders and sexualities in the peasant movement“, die erstmals Queerness in der Landwirtschaft in Europa, Brasilien und den USA thematisiert. Sie war Ergebnis eines Prozesses, der in der Frauenversammlung begann, wo sie über Queerness sprachen.

**Schweigen brechen.**

„Wenn über Gender gesprochen wird, wird normalerweise über die Unterdrückung gesprochen, die Frauen in der Landwirtschaft erfahren. Aber darüber hinaus wird oft geschwiegen. Egal, ob in Europa oder anderswo“, sagt Gioia, Koordinator:in der ECVC-Broschüre. Der Prozess erfordert Überwindung, Kraft und Mut. „Aber der Moment, in dem du dich outest, kann eine schöne Erfahrung werden – wenn sich andere dann auch trauen“, sagt Gioia.

Seit ungefähr vier Jahren arbeitet Luca nun auf einem Hof in Niederösterreich, der nach soziokratischem Prinzip organisiert ist. Dort ist Luca nicht die einzige queere Person. Das bedeutet allerdings nicht, dass es keine Probleme gibt. „Ein Kollege hat mir erklärt, dass er mich sehr gerne mag und es schade findet, dass ich in der Hölle enden werde“, erzählt Luca.

Dennoch gelinge es miteinander zu arbeiten. Und letztlich unterstützt man sich dort, wo die menschliche Erfahrung universell wird. Als Luca eines Tages mit Herzschmerz in die Arbeit kam, gab es von allen Empathie. „Das war lieb – von jeder Person im Team, auch von dem, der mir erklärt hat, dass ich in die Hölle kommen werde. Das hat mich sehr berührt“, sagt Luca.

**Andreea Zelinka** ist Vorstandsmitglied von FIAN Österreich sowie Autorin und Redakteurin bei der Zeitschrift Frauen\*solidarität.

Der Text ist zuerst im Südwind-Magazin (Ausgabe 2025/Mai-Juni) erschienen: <https://www.suedwind-magazin.at/queer-landwirtschaft/>

## AGRARÖKOLOGIE

## MIT AGRARÖKOLOGIE GEGEN DAS PATRIARCHAT

**A**grarökologie will Machtstrukturen zugunsten derjenigen verändern, die tatsächlich Lebensmittel produzieren. Sie geht über technische Lösungen hinaus und stellt die Frage, wie Ernährungssysteme gerechter gestaltet werden können. Lokale Wertschöpfung, kurze Vermarktungswege und faire Produktionsbedingungen stehen im Fokus. Dabei wird ein langfristiger Blick auf soziale und ökologische Auswirkungen gerichtet – ein Ansatz, der eng mit feministischen Anliegen verknüpft ist. Es geht um Selbstbestimmung, gerechte Verteilung von Ressourcen und das Brechen patriarchaler Strukturen.



Produktion von Bio-Chilis in Ghana  
© Global Justice Now, CC BY 2.0

## Frauen im Zentrum

Eine Besonderheit der Agrarökologie ist die Betonung sozialer Gerechtigkeit, insbesondere für Frauen. Sie sind die stillen Heldinnen der Landwirtschaft: Laut der UN-Ernährungs- und Landwirtschaftsorganisation (FAO) machen sie 43 Prozent der globalen landwirtschaftlichen Arbeitskräfte aus. Frauen spielen in vielen Gemeinschaften eine Schlüsselrolle bei dem Erhalt von lokalem Saatgut. Sie bewahren nicht nur die Sortenvielfalt, sondern tragen mit ihrem Wissen entscheidend zur Resilienz gegenüber dem Klimawandel bei.

Trotz ihrer zentralen Rolle bei der Ernährungssicherung sind Frauen oft benachteiligt – sei es durch fehlende Landrechte, mangelndem Zugang zu Krediten oder diskriminierende Geschlechternormen. Hinzu kommt die Doppelbelastung durch die Arbeit auf dem Feld und im Haushalt, die häufig weder sozial noch finanziell anerkannt wird.

Zudem hat die industrielle Landwirtschaft in vielen Ländern ein Saatgutmonopol, und weltweit herrschen strenge Standardisierungsregeln. Einige wenige Unternehmen können so hohe Gewinne verzeichnen – lokalen Gemeinschaften raubt es ihre Autonomie und gefährdet traditionelles Wissen. Agrarökologische Ansätze setzen diesem Modell alternative Strukturen entgegen: Frauen können eigenes Saatgut nutzen, weiterentwickeln und tauschen, auf ressourcenschonende Methoden setzen und sich von externen Betriebsmitteln und dem damit verbundenen Kreislauf aus Schulden befreien.

## Räume für Austausch und Solidarität

Auch der soziale Zusammenhalt spielt in der Agrarökologie eine entscheidende Rolle. Frauen sowie Personen, die sich nicht dem binären Gendersystem zuordnen, sind auf dem Land oft unsichtbar und von Entscheidungsprozessen ausgeschlossen. Agrarökologische Netzwerke schaffen Räume, in denen sie sich solidarisieren, Erfahrungen austauschen und Lösungen entwickeln können.

Ein gutes Beispiel ist das partizipative Garantiesystem (PGS) Rede Ecovida aus Brasilien. In der lokalen Qualitätssicherung des ökologischen Netzwerks spielen nicht nur die Qualität der Lebensmittel eine wichtige Rolle, sondern auch die Bedingungen, unter denen sie produziert wurden. Karina Gonçalves David, eine junge Bäuerin und Teil von Rede Ecovida, berichtet von den Herausforderungen, vor denen viele Frauen stehen: „Frauen kämpfen täglich gegen patriarchale Strukturen und leiden oft unter häuslicher Gewalt.“ Gemeinsam mit anderen Frauen aus dem Netzwerk hat sie ein Dokument erstellt, das über Missbrauch und Unterstützungsmöglichkeiten informiert. Die Resonanz war enorm: „Viele Frauen wussten nicht, dass sie Missbrauch erfahren haben, weil sie ihn nur mit sexueller oder körperlicher Gewalt assoziierten.“ Das Bewusstsein für diese Themen zu schärfen, ist ein erster Schritt, um Veränderung zu bewirken.

## Eine feministische Vision für die Landwirtschaft

Feminismus und Agrarökologie sind mächtige Werkzeuge, um den Problemen der industrialisierten Landwirtschaft, des globalisierten Ernährungssystems und der patriarchalen Strukturen zu begegnen. Die Anerkennung der Rolle von Frauen in der Landwirtschaft ist nicht nur eine Frage der Gleichberechtigung, sondern entscheidend für die sozial-ökologische Transformation des Ernährungssystems. Nur durch die Veränderung grundlegender Machtverhältnisse können wir einen nachhaltigen Wandel erreichen. Auch wenn der Weg dorthin kein Selbstläufer ist, zeigen uns diese beiden Konzepte, dass ein anderes Ernährungssystem möglich ist, wenn wir bereit sind, Machtverhältnisse zu hinterfragen – und gemeinsam zu handeln.

**Tina Marie Jahn** ist Referentin für globale Landwirtschaft und Welternährung bei INKOTA-netzwerk e.V.

## RECHTE ZUKÜNFTIGER GENERATIONEN

## MIT AGRARÖKOLOGIE DEN BODEN FÜR KÜNFTIGE GENERATIONEN BEREITEN UND ERHALTEN

**D**ie Integration der Rechte künftiger Generationen in gegenwärtige Entscheidungsfindung stellt sicher, dass Entwicklungsbemühungen nachhaltig gerecht sind. Die Maas-trichter Grundsätze liefern den rechtlichen und ethischen Rahmen, der die Verantwortung von Staaten und Unternehmen betont, die Rechte zukünftiger Generationen zu schützen. Die industrielle Landwirtschaft, die auf die kurzzeitige Maximierung der globalen Lebensmittelproduktion mithilfe externer Inputs abzielt und damit unsere Umwelt und Ökosysteme zerstört, steht dem Erhalt der natürlichen Lebensgrundlagen für kommende Generationen entgegen.

Agrarökologie ist das Gegenmodell. Indem sie ökologische, soziale und ökonomische Prinzipien integriert, bietet sie Lösungen für die drängendsten Fragen unserer Zeit und steht, so wie die Wahrung der Menschenrechte zukünftiger Generationen, in direktem Zusammenhang zu Klimagerechtigkeit, Schutz der Biodiversität und einer ernährungssouveränen Transformation unseres Agrar- und Ernährungssystems. Die Schaffung bestmöglicher Rahmenbedingungen für Agrarökologie gehört zu den staatlichen Pflichten, also nicht nur im Bezug auf das Recht auf Nahrung, sondern auch um die Interessen zukünftiger Generationen zu wahren.

## Transformativer Wandel durch Agrarökologie

Das Potential von Agrarökologie, den transformativen Wandel in der Landwirtschaft zu ermöglichen, wurde auf internationaler Ebene bereits vielfach anerkannt. Zahlreiche Fallstudien aus aller Welt zeigen, dass Agrarökologie Klimagerechtigkeit fördert und der Zerstörung landwirtschaftlich genutzter Böden, der Verschmutzung von Grundwasser und der Schaffung eines für Menschen lebensfeindlichen Klimas entgegenwirkt. Sie umfasst die Unterstützung kleinbäuerlicher Produktion und familiärer Landwirtschaft sowie die Stärkung indigener Gemeinschaften und Frauen.

Frauen und Jugendliche bilden die zentrale soziale Grundlage für die Entwicklung der Agrarökologie. Agrarökologie kann einen radikalen Raum schaffen, in dem junge Menschen zur sozialen und ökologischen Transformation beitragen können, die in vielen unserer Gesellschaften im Gange ist. Junge Menschen tragen die Verantwortung, das kollektive Wissen, das sie von ihren Eltern, Ältesten und Vorfahren erben, in die Zukunft zu tragen. Sie sind die Hüter:innen der Agrarökologie für kommende Generationen.



© Robert Six

## Rechte sind entscheidend für den Erhalt von Biodiversität

Indigene Gemeinschaften sind sich der Verbindung zwischen gegenwärtigen und zukünftigen Generationen sowie der grundlegenden Verknüpfung zwischen der Menschheit und dem Land sowie den Ökosystemen, von denen die Menschheit ein Teil ist, seit jeher bewusst. Die Abhängigkeit der Menschheit von den natürlichen Systemen der Erde und ihre Verantwortung dafür sind untrennbar miteinander verbunden. Bäuer:innen und traditionelle Gemeinschaften, einschließlich Fischer:innen, Hirt:innen, waldabhängiger Menschen, nomadischer Völker und Frauen im ländlichen Raum, spielen eine Schlüsselrolle bei der Erhaltung der Biodiversität und der Sicherstellung angemessener und nachhaltiger Ernährungssysteme für sowohl gegenwärtige als auch zukünftige Generationen. Der Schutz ihrer Rechte und Ressourcen sind entscheidend, um die Menschenrechte zukünftiger Generationen zu wahren und zu verwirklichen.

**Elisabeth Jost** ist Projektreferentin bei FIAN Österreich.

## KLIMAKRISE

# AGRARÖKOLOGIE ALS ANTWORT AUF DIE KLIMAKRISE: BEISPIELE AUS AFRIKA UND INDIEN

**D**ie Agrarökologie vereint Pflanzenproduktion und -schutz mit umweltbezogenen, sozialen und wirtschaftlichen Aspekten. Zudem ist sie eine Anpassungsstrategie an die Klimakrise. Dies zeigen Beispiele aus Subsahara-Afrika zum Wissen um trockenheitstolerante Kulturen, aus Tunesien zu Permakultur sowie zu klimaangepassten Gärten in Indien.

Das Potenzial der Agrarökologie liegt in ihrem transformativen Ansatz: als Strategie, um zentrale gesamtgesellschaftliche Ziele wie gesunde Ökosysteme, Ernährungssicherheit, Gerechtigkeit und Gleichheit zu erreichen. In nachhaltigen agrarischen Wertschöpfungsketten und Ernährungssystemen ist der Schutz von Klima und Biodiversität sowie die Anpassung an den Klimawandel zentral.

## Subsahara-Afrika: Nachhaltige Agrarlandnutzung reduziert Klimafolgen

Die Subsahara-Landwirtschaft verfügt über vielfältige Möglichkeiten, die unterschiedlichen Herausforderungen, die sich aus der Klimakrise ergeben, zu meistern. Ein Kernaspekt der agrarökologischen Anpassung könnte die Produktion und der Verzehr von lokal angepassten Anbaukulturen wie Teff, Yams, Süßkartoffeln, Cocoyam, Hirse, Enset, Bohnen oder Maniok sein. Bäuer:innengruppen sollten dafür durch besseren Zugang zu Märkten oder (Bewässerungs-) Technologien unterstützt und ihre Organisationen befähigt werden, sich in Gesellschaft und Politik einzubringen. Es gilt, einen „dynamisch stabilen Zustand“ zu erreichen, damit die Landbevölkerung aus eigener Kraft mit Störungen zurechtkommt. Neben Wissenschaft und Politik sollten vor allem auch Bäuer:innen Wissen für eine nachhaltige Landnutzung erarbeiten. Eine weitere wichtige Maßnahme in diesem Zusammenhang ist die Stärkung der Landrechte für Frauen, da diese über das größte Wissen bezüglich klimaresilienter Anbaumethoden verfügen.

## Permakultur in Tunesien

Im wegen seiner geographischen Lage durch den Klimawandel besonders bedrohten Tunesien ist zukünftig mit extremen Temperaturen und Wasserknappheit zu rechnen. Schon heute greifen Bäuer:innen wegen starker klimatischer Schwankungen auf die Permakultur zurück – ein agrarökologisches Konzept, das Ökosysteme und Kreisläufe in der Natur nachahmt und nachhaltige Landwirtschaft mit dem harmonischen Zusammenwirken zwischen Mensch und Natur verbin-

det. Im Nordosten, in Chebba, werden im 2016 gegründeten Permakulturzentrum „Dar Emmima“ auf ehemaligem Brachland Kürbisse, Melonen und Tomaten angebaut und Wissen vermittelt. Mithilfe der Permakultur könnte dauerhaft und trotz des extremen Klimas ein nachhaltiger Lebensstil und ein Überleben unter schwierigsten Bedingungen möglich sein. Tunesien könnte sonst bis 2040 etwa 80 Prozent seiner natürlichen Wasserressourcen verlieren.

## Klimaresiliente Hausgärten in Indien

Indigene Hausgärten wie im indischen Similipal Biosphere Reserve spielen eine wichtige Rolle bei der Förderung biologischer Vielfalt, Resilienz und Nachhaltigkeit. Es besteht eine tiefe Vernetzung zwischen den Indigenen Gemeinschaften und ihren Wohngärten, die in eine breitere ökologische und soziale Dynamik eingebettet sind.

Diese Gärten, bestehend aus Nutzpflanzen, Waldarten und Vieh, enthalten indigenes, lokales Wissen und sind für die Stärkung der lokalen Wirtschaft und Klimaresilienz zentral. Indigen verwaltete Hausgärten bieten wesentliche Ökosystemleistungen und sind entscheidend für den Ökosystem- und Naturschutz und ihre Wiederherstellung. Zudem spielen sie eine zentrale Rolle bei der Förderung des Gender Empowerment – die Frauen sind die Hüterinnen der Hausgartenpraktiken – und der Aufrechterhaltung der Kultur. Vielfach wird für die stärkere Anerkennung und Integration solcher Gärten und dem damit zusammenhängenden Indigenen und lokalen Wissen in globale Klimainitiativen plädiert. Die Einführung von Agroforstsystemen in Hausgärten, die sich durch artenreichen Baum-Kulturen-Ansatz und die Integration dortiger Ressourcen auszeichnen, birgt ein erhebliches Potenzial für die Kohlenstoffbindung. Dadurch wird die Fähigkeit zur Bildung umweltverträglicher, widerstandsfähiger Nahrungsmittelsysteme und zum Klimaschutz verbessert.

**Dr. jur. Margret Carstens** lebt in Berlin und ist freie Autorin, Gutachterin und Wissenschaftsjournalistin.

## LANDRAUB

## KAMBODSCHA: ENTSCHÄDIGUNG FÜR VERTRIEBENE FAMILIEN

**I**n der ersten transnationalen Menschenrechtsklage Südostasiens gingen über 700 Familien aus Kambodscha rechtlich gegen den größten Zuckerproduzenten Asiens vor und erreichten nun eine finanzielle Entschädigung. Durch ein gerichtliches Vermittlungsverfahren erzielten die Kläger:innen im Februar 2025 einen Vergleich mit dem Unternehmen, welches im Mai eine Zahlung an die Gemeinden leistete.

### Zuckerboom und Landraub

Die Entwicklung der kambodschanischen Zuckerrohrindustrie ging mit zahlreichen Verstößen gegen nationales Recht einher. Seit 2006 vergibt die kambodschanische Regierung Land im Rahmen von sogenannten ökonomischen Landkonzessionen an private Investor:innen für die agro-industrielle Zuckerrohrproduktion.

Bis 2012 wurden insgesamt 2,6 Hektar Land vergeben. 2020 wurden bereits mehr als 2,1 Millionen Hektar Land eine Fläche, die in etwa 52% der gesamten Agrarfläche in Kambodscha entspricht – an private Konzerne für (agrar-)industrielle Nutzung vergeben. Mit dieser Vergabep Praxis wird die Entscheidungsgewalt darüber, wie und für welchen Zweck Land, Wasser und Wälder jetzt und in der Zukunft genutzt werden, denjenigen Menschen aus der Hand gerissen, die seit jeher für ihren Lebensunterhalt darauf angewiesen sind und sich um Felder, Bäche und Wälder gekümmert und diese gepflegt haben. Viele der Konzessionen beinhalten Land, das von der lokalen Bevölkerung genutzt wird (Reisfelder, gemeinschaftlich genutzte Wälder, Weideland, Dörfer oder Wasservorkommen). Dies führt zu einer regelrechten Welle von Landkonflikten.

### Die Rolle der EU

Durch massive ökonomische Anreize der Handelsinitiative „Alles außer Waffen“ (EBA) der Europäischen Union wurden große Landflächen in Zuckerrohrplantagen umgewandelt, um aus dem zollfreien Zugang zum EU-Markt und seinen hohen Zuckerpreisen Profit zu schlagen. Nach scharfer Kritik an der langen Untätigkeit der EU, folgte die Europäische Kommission schließlich den Forderungen der Betroffenen vor Ort und von zivilgesellschaftlichen Organisationen wie FIAN und leitete eine Untersuchung der mit der Landvergabe in Zusammenhang stehenden Menschenrechtsverletzungen ein.

### Sammelklage erfolgreich

Als erste Sammelklage von Nicht-Thailänder:innen vor einem thailändischen Zivilgericht ist diese menschenrechtsbasierte Klage richtungsweisend. Das Ergebnis bestätigt, dass die menschenrechtlichen Pflichten von Unternehmen über Staatsgrenzen hinausgehen und sie für ihr Handeln auch extraterritoriale Verantwortung tragen.



Landrodung in Kampong Speu

© FIAN

Die rund 3.000 Betroffenen wurden in den Jahren 2008 und 2009 von ihrem Land in der Provinz Oddar Meanchey in Kambodscha vertrieben, auf dem eine neue Zuckerplantage der Mitr Phol Sugar Corporation Limited entstand. So wurde ihnen ihre Lebensgrundlage genommen. Die thailändische Firma Mitr Phol ist einer der weltweit größten Zuckerproduzenten und Zulieferer von unter anderem Coca-Cola, Mars und Nestlé.

### FIAN Arbeit trägt Früchte

Auf erfolgreichen Druck der Betroffenen und zivilgesellschaftlicher Organisationen entschied die Europäische Kommission bereits im Februar 2020, die Handelspräferenzen für Kambodscha zumindest teilweise zu entziehen. Im Zuge der Advocacy-Arbeit zum Aussetzen der Handelspräferenzen, besuchte eine Vertreterin der Betroffenen FIAN in Europa. Hoy Mai ist heute eine der Hauptklägerinnen der erfolgreichen Sammelklage. Wir freuen uns sehr über den Erfolg des 17-jährigen Kampfs der Gemeinden für Entschädigung.

**Lukas Schmidt**, FIAN Österreich

Für eine umfassende Analyse des Falls, siehe FIAN Studie „Landraub in Kambodscha“ (2020): <https://fi an.at/de/publikationen/bestellen-download/st-2020-8-lik/>

## UGANDA

# NEUE ENTWICKLUNGEN IM KAWERI-FALL: NEVER ENDING STORY?

**H**offnung, Stillstand, Enttäuschung, Hoffnung, Bemühen, Stillstand, kleiner Erfolg, Rückschritt, Enttäuschung, kleiner Erfolg.... Seit nunmehr 23 Jahren führen die Vertriebenen der Kaweri Coffee Plantation einen Gerichtsprozess gegen die ugandische Regierung und das Tochterunternehmen der Neumann Kaffee Gruppe (NKG) auf Wiedergutmachung ihrer brutalen Vertreibung. Nur aufgrund ihres hartnäckigen Kampfes und unnachgiebiger Unterstützung hat der ugandische Staat Anfang des Jahres erste Entschädigungsbeträge ausgezahlt. Die NKG wäscht ihre Hände weiterhin in Unschuld.

Die Ignoranz des Hamburger Kaffeekonzern ist beschämend. Er weist nicht nur jegliche Verantwortung für die gewaltsame Vertreibung und die ausbleibende Wiedergutmachung von sich. Er hat bisher nicht einmal das Gespräch mit den Vertriebenen gesucht. Noch unfassbarer ist die Haltung der Bundesregierung, die der NKG den Rücken stärkt. Das Unternehmen habe mit der Vertreibung nichts zu tun – so der deutsche Botschafter in einem Gespräch mit FIAN-Referentin Gertrud Falk und ihrer ugandischen Kollegin Miriam Namaganda im März 2023. Die Bundesregierung ignoriert damit ihre Pflicht, Menschen in anderen Staaten vor Menschenrechtsverletzungen durch deutsche Unternehmen zu schützen.

## Kontinuierliche Verschleppung des Verfahrens

Die ugandische Justiz scheint offensichtlich von der Regierung gesteuert zu werden. Das Gerichtsverfahren wird nicht zuletzt durch Richter und Staatsanwaltschaft verschleppt, die nicht oder unvorbereitet zu Gerichtsterminen erscheinen. Allein 2024 sind vier anberaumte Verhandlungen ausgefallen, weil der Richter nicht erschienen ist.

Auf Anordnung des Richters hatten sich die drei Parteien im Gerichtsverfahren 2019 an einen Tisch gesetzt, um eine gütliche Einigung auszuhandeln. Die Staatsanwaltschaft bot nach zähen Verhandlungen schließlich eine finanzielle Entschädigung an: Der zerstörte Besitz wurde zum Zeitpunkt der Vertreibung in Wert gesetzt, zuzüglich einer Pauschale für Anwaltskosten. Die Neumann Kaffee Gruppe hat dagegen bis heute keine Entschädigung angeboten.

## FIAN macht Druck

Im April 2021 haben 258 Kläger:innen das Angebot der Staatsanwaltschaft angenommen. Die gesamte Entschädigungssumme für sie beträgt rund drei Millionen Ugandische Schilling (3.081.608.600 UGX), was rund 738.600 € entspricht. 143 Kläger:innen haben diese Entschädigung als zu gering abgelehnt.

Der Richter setzte die gütliche Einigung für die 258 Kläger:innen im Februar 2022 in Kraft und ordnete an, dass die Entschädigung bis zum 30. Juni 2022 ausgezahlt werden müsse. Doch die Regierung ließ diese Frist verstreichen. Sie habe den Betrag nicht im laufenden Haushalt eingeplant.

FIAN hat daraufhin zusammen mit den Vertriebenen eine Demonstration vor der Staatsanwaltschaft organisiert und den deutschen Botschafter um Unterstützung gebeten. Erfolgreich war die an die Parlamentarier:innengruppe Östliches Afrika des Bundestags gerichtete Bitte, bei ihrer geplanten Reise nach Uganda auch mit den Vertriebenen vor Ort in Mubende zu sprechen. Doch die ugandische Regierung stellte nun behördliche Hürden in den Weg und verlangt Identitätsnachweise, Bankkonten, Sterbeurkunden und Erbscheine – keine Selbstverständlichkeit für arme Familien ohne Englischkenntnisse.

## Erste Entschädigungen nach 24 Jahren

Nur mit intensiver Unterstützung von FIAN Uganda und seiner Partnerorganisation NETPIL, die ohne Honorar Betroffene von Menschenrechtsverletzungen juristisch unterstützen, haben seit dem Januar diesen Jahres 125 der 258 Familien die Hürden überwunden und die zugesagte Kompensation erhalten. Ein Erfolg mit einem lachenden und einem weinenden Auge: Die Entschädigung ist nur aufgrund jahrelangen internationalen Drucks erzielt worden. Sie lässt Inflation, medizinische Behandlungskosten, erlittenes Leid etc. außer Acht. Und ohne die kostenlose Unterstützung der Berechtigten wären die Beträge nicht ausgezahlt worden. „Wir haben viel gelitten, wir haben alles verloren – diese Entschädigung ist symbolisch. Da ich in Armut lebe, kann ich sie nicht ablehnen“, bringt es ein Betroffener auf den Punkt. Das Gerichtsverfahren der 143 Familien, die diese Kompensation nicht angenommen haben, wird derweil weiter verschleppt.

Gertrud Falk ist Referentin bei FIAN Deutschland.

## UGANDA

# UGANDA: EROSION ZIVILER BETEILIGUNGSMÖGLICHKEITEN

**I**n den vergangenen Jahren hat Uganda eine stetige Erosion des zivilgesellschaftlichen Raums erlebt. Diese ist durch eine zunehmende Einschränkung der Meinungs-, Vereinigungs- und Versammlungsfreiheit gekennzeichnet. Seit der Einführung des NGO-Gesetzes 2016 sowie des Gesetzes zur Bekämpfung von Geldwäsche (2019) sehen sich zivilgesellschaftliche Organisationen einem zunehmend restriktiven Umfeld gegenüber. Bürokratische Anforderungen werden erhöht, die Überwachung intensiviert und der Ermessensspielraum staatlicher Aufsichtsbehörden ausgeweitet.

Die Suspendierung von über 50 NGOs im Jahr 2021 – viele davon ohne klare Begründung – war ein abschreckendes Signal für den gesamten Sektor. Betroffen war ein breites Spektrum von Organisationen, die die Regierungsführung kritisch beobachten.<sup>1</sup> Als Grund gab die Regierung die Nichteinhaltung des NGO-Gesetzes an. Eine kritische Analyse zeigt jedoch, dass die Suspendierung Teil eines umfassenderen Vorgehens gegen die Zivilgesellschaft war, insbesondere gegen diejenigen, die sich für Menschenrechte einsetzen und Wahlen beobachten.

Auch FIAN Uganda sieht sich ständigen administrativen Überprüfungen, verzögerten Genehmigungen und zunehmenden Anforderungen an die Dokumentation gegenüber – auch dann, wenn alle Vorschriften erfüllt werden.

Die Maßnahmen werden oft selektiv angewandt. Besonders heikel in Uganda ist die Arbeit zu Landrechten und der Rechenschaftspflicht von Unternehmen, gerade bei der Vertretung von Rechteinhabenden. Lokale Aktivist:innen sehen sich Einschüchterungen und willkürlichen Verhaftungen ausgesetzt, insbesondere in Gebieten, die von Landraub und der Expansion der Agrarindustrie betroffenen sind. Dieses Umfeld schafft Angst, fördert die Selbstzensur und behindert eine echte Beteiligung an öffentlichen Angelegenheiten.

## Strategien für Widerstand und Resilienz von FIAN Uganda

Die Bemühungen von FIAN Uganda, die Stimmen von unten – insbesondere diejenigen von Frauen, Fischer:innengemeinden und Kleinbäuer:innen – zu verstärken, werden durch offene Repression und subtilere Formen der Ausgrenzung behindert. In einigen Fällen haben lokale Behörden Versammlungen und Dialoge mit Gemeinden überwacht und dadurch ein Klima der Angst geschaffen. Versuche, staatliche Akteure für die Nichteinhaltung ihrer Verpflichtungen zum Recht auf Nahrung zur Rechenschaft zu ziehen, werden als politisch und nicht als rechthebasiert bezeichnet.

Trotz dieser Herausforderungen hat FIAN Uganda eine Reihe von Strategien angewandt, um effektiv zu arbeiten und unserer Mission treu zu bleiben. Erstens arbeiten wir eng mit Basisgruppen zusammen und dokumentieren Verstöße auf lokaler

Ebene. Gut belegte Beispiele sind nach wie vor ein wirkungsvolles Mittel der Interessenvertretung – sowohl auf nationaler als auch auf internationaler Ebene.

Zweitens sind wir strategische Allianzen mit gleichgesinnten Organisationen eingegangen, um Einschüchterungen mit kollektiver Stimme entgegenzuwirken und den zivilen Raum zu schützen. Solche Kooperationen schaffen einen Puffer gegen gezielte Angriffe und ermöglichen gegenseitige Unterstützung. Drittens setzen wir zunehmend kreative Formen der Lobbyarbeit ein: digitale Kampagnen, Theaterstücke mit Betroffenen oder die Nutzung regionaler und internationaler Menschenrechtsmechanismen.

## Ein Blick nach vorn

Anlässlich des Internationalen feministischen Kampftages im März 2025 arbeitete FIAN Uganda mit Fischerinnen in den Distrikten Wakiso und Mukono zusammen, um deren Kampf gegen militärische Schikanen und den systematischen Ausschluss von der Fischerei zu dokumentieren.<sup>2</sup> In Mediengesprächen und öffentlichen Erklärungen brachten die Frauen mutig ihre Forderung nach Gerechtigkeit und gleichberechtigtem Zugang zu Ressourcen zum Ausdruck und machten ihre Notlage einem nationalen und internationalen Publikum deutlich. Zwar ist der schrumpfende Raum für die Zivilgesellschaft in Uganda real und zutiefst besorgniserregend. Doch die Entwicklung hat auch innovative Formen von Widerstand und Solidarität hervorgebracht. FIAN Uganda setzt sich weiterhin für das Recht auf Nahrung ein, unterstützt die Kämpfe an der Basis und sagt den Mächtigen die Wahrheit. Wir glauben, dass ein sinnvoller Wandel möglich ist, wenn er sich auf die Stimmen lokaler Gemeinden stützt und durch kollektives Handeln gestärkt wird.

Rehema Namaganda ist Koordinatorin von FIAN Uganda.

<sup>1</sup> Al Jazeera, Uganda suspends 50 rights groups: <https://tinyurl.com/bdhsn59z>

<sup>2</sup> FIAN Uganda, Uganda's fisherwomen mark International Women's Day with plea for justice, equality: <https://tinyurl.com/3xf7xj8w>

## FILMTAGE ZUM RECHT AUF NAHRUNG

# HUNGER.MACHT.PROFITE.14 – DIE FILMTAGE ZUM RECHT AUF NAHRUNG IN GANZ ÖSTERREICH

**B**ereits zum 14. Mal bringen die Filmtage zum Recht auf Nahrung – Hunger.Macht.Profite. Dokumentarfilme rund um globale Landwirtschaft und Ernährung auf die österreichischen Kinoleinwände. Von 9. Oktober bis 28. November touren die Filmtage erstmals durch alle neun Bundesländer. In anschließenden Filmgesprächen hat das Publikum die Möglichkeit mit eingeladenen Impulsgeber:innen über den Film und mögliche Lösungsansätze zu diskutieren.



Vom Amazonasregenwald bis zu Landgrabbing in Westafrika, von Viehwirtschaft in Frankreich bis zu Ausbeutung in den Lieferketten unserer Nahrung – Das alles ist Teil der 14. Ausgabe der Filmtage zum Recht auf Nahrung – Hunger.Macht.Profite. Auch im Herbst 2025 bringt das Filmfestival wieder Filme über globale Landwirtschaft und Ernährung auf die österreichischen Kinoleinwände. Start ist von 9. bis 12. Oktober im Admiral Kino in Wien. Mit vier Filmen im Gepäck touren die Filmtage dann anschließend im Oktober und November durch alle neun Bundesländer.

### Vielfältiges Programm

Mit im Gepäck ist der Film „Landgrabbed“ von Magdalena Krukowska. Dieser Film dokumentiert Landgrabbing durch ein belgisches Unternehmen in Westafrika und zeigt die schwerwiegenden Folgen des Landverlusts für die lokale Bevölkerung auf. „Shepherding Hope“ von Oliver Dickinson ist ein Porträt französischer Landwirt:innen, die versuchen Tierhaltung neu zu denken. Der Film zeigt, wie Landwirtschaft im Zusammenspiel mit der Natur gelingen kann. Mit „We Are Guardians“ von Edivan Guajajara, Chelsea Greene und Rob Grobman ist ein Film über den Kampf der indigenen Bevölkerung im Amazonasregenwald im Programm. Durch illegale Abholzung, Land

-raub und die Ausbreitung agrarindustrieller Großkonzerne ist der Amazonasregenwald – das Rückgrat unseres globalen Ökosystems – massiv bedroht. Der Film zeigt eindrucksvoll wie indigene Gemeinschaften sich dagegenstellen und versuchen ihren Lebensraum zu schützen. „The Pickers“ von Elke Sasse beleuchtet die Arbeitsbedingungen in der Produktion unserer Lebensmittel. Denn ausbleibende Löhne und fehlende Arbeitsrechte stehen für die meist migrantischen Erntehelfer:innen in Europa auf der Tagesordnung.

### Kurzfilm-Special

An einzelnen, ausgewählten Spielorten wird es dieses Jahr auch ein Kurzfilm-Special zum Thema „Widerständige Frauen“ geben. Es werden drei Kurzfilme gezeigt, welche die Geschichten starker Frauen zeigen, die sich für die Verbesserung ihrer Lebensrealitäten einsetzen. In „Women of the Mangrove“ geht es um Frauen in einem Fischer:innendorf, die gegen Armut und die Auswirkungen der Klimakrise kämpfen, „Mountain Woman“ porträtiert den Alltag einer Kärntner Bergbäuerin und „A Good Neighbor“ zeigt die Kampagne einer alleinerziehenden Mutter in Colorado, welche gegen die Luftverschmutzung vor Ort ankämpft.

### Erstmals in allen österreichischen Bundesländern

Dieses Jahr finden die Filmtage zum Recht auf Nahrung erstmals in ganz Österreich statt. Im Oktober machen die Filmtage neben Wien auch in Niederösterreich, der Steiermark, Salzburg und Kärnten Halt, bevor sie im November noch nach Tirol, Vorarlberg, Oberösterreich und ins Burgenland kommen.

An allen Filmabenden wird es auch dieses Jahr die Möglichkeit geben, in einem anschließenden Filmgespräch mit Aktivist:innen und Expert:innen über die Filme, die aufgezeigten Probleme und mögliche Lösungsansätze zu diskutieren. Die Filmabende und -gespräche bieten auch eine Möglichkeit für Vernetzung. Alle weiteren Informationen zu Hunger.Macht.Profite. sowie unser aktuelles Programm finden Sie auf unserer Website [www.hungermachtprofite.at](http://www.hungermachtprofite.at) und auf unseren Sozialen Kanälen. Wir freuen uns auf Ihr Kommen!

### Programm

#### Landgrabbed

Do, 9.10.2025, 19:00 Uhr, Admiral Kino, Wien  
Fr, 17.10.2025, 18:30 Uhr, Kino im Kesselhaus, Krems  
Mi, 22.10.2025, 19:00 Uhr, Filmzentrum im Rechbauerkino, Graz  
Do, 13.11.2025, 20:00 Uhr, Kino Freistadt



© Magdalena Krukowska

#### Shepherding Hope

Fr, 10.10.2025, 19:00 Uhr, Admiral Kino, Wien  
Do, 23.10.2025, 19:00 Uhr, Dieselkino Gleisdorf  
Di, 18.11.2025, 19:30 Uhr, Lichtspiele Lenzing  
Mi, 19.11.2025, 20:00 Uhr, Theatersaal im Hotel Tipotsch  
Mi, 26.11.2025, 19:00 Uhr, GUK Feldkirch



© Les Films de l'Anse

#### We are Guardians

Sa, 11.10.2025, 19:00 Uhr, Admiral Kino, Wien  
Do, 16.10.2025, 20:00 Uhr, Stadt-Kino Horn  
Mi, 12.11.2025, 19:00 Uhr, Die GIESSEREI, Ried im Innkreis  
Do, 27.11.2025, 19:00 Uhr, BAHI Cafe, Bregenz  
Mi, 19.11.2025, 18:00 Uhr, OHO – Offenes Haus Oberwart



© Alex Pearson

#### The Pickers

So, 12.10.2025, 17:00 Uhr, Admiral Kino, Wien  
Mi, 15.10.2025, 19:00 Uhr, Redbox, Mödling  
Fr, 24.10.2025, 19:00 Uhr, Stieglerhaus, St. Stefan Ob Stainz  
Sa, 25.10.2025, 19:00 Uhr, Container 25, Hattendorf / St. Michael  
Mo, 17.11.2025, 19:00 Uhr, Lichtspiele Katsdorf  
Do, 20.11.2025, 19:00 Uhr, LEOKINO, Innsbruck  
Di, 25.11.2025, 19:30 Uhr, Spielboden Dornbirn



© Marcus Zahn - Berlin Producers

#### Kurzfilm-Special: Widerständige Frauen

Di, 21.10.2025, 19:00 Uhr, Pfarrheim Lanzenkirchen  
Sa, 25.10.2025, 15:00 Uhr, Fort Kniepass, Unken  
Fr, 28.11.2025, 19:00 Uhr, Gemeindesaal Mellau



© Astrid Peraza Juárez

<http://www.hungermachtprofite.at/>

## FILMTAGE ZUM RECHT AUF NAHRUNG

## HUNGER.MACHT.PROFITE. – Q &amp; A

**I**mmmer wieder werden wir gefragt, wie wir die Filmtage Hunger.Macht.Profite. organisieren und welche Überlegungen hinter dem jeweiligen Programm stecken. Zum finalen Spielplan ist es ein langer Weg, der sich meist über die Dauer von einem Jahr erstreckt. Das Team der Filmtage Hunger.Macht.Profite. arbeitet in diesem intensiv Zeitraum am Programm für das kommende Jahr, der Fixierung von Kooperationen und Förderungen sowie der grafischen Gestaltung für die Bewerbung. Zudem werden für alle Spieltermine Impulsgeber:innen angefragt, die ihre Expertise im Rahmen eines Filmgesprächs einbringen. Im folgenden Q & A geben wir einen genaueren Blick hinter die Kulissen:

**Welche Botschaft wollt ihr mit dem Programm vermitteln?**  
Knapp 700 Millionen Menschen sind von Hunger betroffen. Circa 2,2 Milliarden Menschen haben keinen ausreichenden Zugang zu gesunder Ernährung. Unser Ziel ist es, die Hintergründe dafür aufzuzeigen. Wir wollen Bewusstsein für die Probleme in der Landwirtschaft und in unserem Ernährungssystem schaffen und möglichst viele Menschen dazu motivieren, sich für das Recht auf Nahrung einzusetzen. Hunger.Macht.Profite. unterstützt die Bewegung für Ernährungssouveränität. Das Konzept der Ernährungssouveränität stellt die Bedürfnisse der Lebensmittelproduzent:innen und Konsument:innen in den Mittelpunkt und nicht jene der Großkonzerne. Darauf wollen wir aufmerksam machen. Auch wenn die Filme Probleme unseres Ernährungssystems aufzeigen, wollen wir den Abend immer positiv beenden und den Menschen Mut für Veränderung machen. Die Filmvorführungen und die Filmgespräche sollen Handlungsoptionen aufzeigen und ein Ort zur Vernetzung sein.

**Was habt ihr schon erreicht?**

Hunger.Macht.Profite. wird seit 2006 veranstaltet und geht dieses Jahr schon in die 14. Runde. Dadurch konnten wir schon viele Menschen erreichen und unser Ziel ist es immer, nicht nur Filmabende in den Landeshauptstädten zu veranstalten, sondern unsere Themen auch in andere Regionen zu bringen. Vergangenes Jahr haben wir beispielsweise 26 Filmabende an 19 verschiedenen Spielorten durchgeführt. Damit gelingt es uns auch ein diverseres Publikum anzusprechen und nicht nur das großstädtische Publikum zu erreichen.

**Wie wählt ihr die Filme aus?**

Die Filmauswahl für das Festival hat bereits Ende letztes Jahres begonnen. Hierbei orientieren wir uns daran, welche Filme international in den Kinos laufen und welche gerade neu erscheinen. Wir wollen möglichst aktuelle Filme zeigen und achten hier natürlich auch darauf, ob Filme in Österreich bereits bekannt sind und öfter im Kino oder Fernsehen zu sehen waren. Wir wollen Filme zeigen, die noch nicht einem

breiten Publikum zugänglich waren. Dieses Jahr haben wir beispielsweise zwei Österreich-Premieren im Programm und eine Festival-Premiere. Wir zeigen aber auch Filme, die in Österreich schon gezeigt wurden, wie beispielsweise „The Pickers“, da wir mit dem Filmfestival auch im ländlichen Raum unterwegs sind und somit die Filme für ein Publikum zugänglich machen, welche nicht so häufig die Gelegenheit zu solchen Filmabenden haben. Selbstverständlich müssen die Filme auch unseren inhaltlichen Standpunkten entsprechen. Wir zeigen Filme, die möglichst auf Augenhöhe mit den dokumentierten Lebensrealitäten interagieren. Wir achten darauf, dass Sprecher:innenrollen möglichst breit verteilt sind und Menschen mit unterschiedlichen Hintergründen zu Wort kommen.

**Wie unterscheidet sich das diesjährige Programm vom Vorjahresprogramm?**

Im Vergleich zum letzten Jahr haben wir dieses Jahr mit „Shepherding Hope“ einen Film der sich explizit mit Viehwirtschaft in kleinbäuerlichen Strukturen beschäftigt im Programm und mit „The Pickers“ einen Film aus arbeitsrechtlicher Perspektive, welcher konkret die Arbeitsbedingungen im Produktionsprozess unserer Nahrung beleuchtet. Neu ist dieses Jahr, dass wir an drei Spielorten ein Kurzfilm-Special mit dem Titel „Widerständige Frauen“ zeigen. Wir werden an diesen Abenden drei Kurzfilme zeigen, welche drei verschiedene Geschichten von Frauen erzählen, die auf unterschiedliche Weise für Veränderung und für eine Verbesserung ihrer Lebensumstände kämpfen.

**Ich kann leider nicht zu den Spielterminen kommen, gibt es die Möglichkeit, die Filme trotzdem zu sehen?**

Ja, wenn man Mitglied bei einer der veranstaltenden Organisationen ist (FIAN, ÖBV, Attac und normale.at), dann gibt es die Möglichkeit, die Filme im Rahmen unseres Verleihpakets auszuleihen. Da wir die Lizenzen bereits angekauft haben, können Mitglieder auch selbst einen Filmabend organisieren. Unser Verleihpaket ermöglicht es jedes Jahr, dass die Filmtage ein noch breiteres Publikum erreichen.

## PROJEKTARBEIT

DIE ZUKUNFT IST JETZT:  
NEUES PROJEKT ZU DEN RECHTEN  
ZUKÜNFTIGER GENERATIONEN

**M**enschenrechte kennen keine zeitliche Begrenzung. Das heißt, dass auch zukünftige Generationen, die noch nicht geboren sind, Träger:innen von Menschenrechten sind, die respektiert, geschützt und erfüllt werden müssen. Dies wurde in der Analyse und Anwendung der Menschenrechte jedoch lange Zeit vernachlässigt. Im Jahr 2017 widmete sich eine Gruppe von Rechts- und Menschenrechtsexpert:innen diesem Sachverhalt und begann bestehende Menschenrechtsgesetzgebung, internationale Verträge, nationale Verfassungen und Gesetzgebungen im Hinblick auf die Menschenrechte zukünftiger Generationen zu untersuchen.

In ihre Analyse bezogen sie jahrzehntelange juristische Forschung, das Wissen indigener Völker aus allen Kontinenten und die Lehren der wichtigsten Glaubensrichtungen, die die Mehrheit der Weltbevölkerung repräsentieren, ein. Außerdem konsultierten sie Mitglieder wichtiger sozialer Bewegungen und mehr als 200 Expert:innen juristischer und philosophischer Disziplinen. Das Resultat des sechsjährigen Prozesses sind die im Februar 2023 verabschiedeten Maastrichter Grundsätze zu den Menschenrechten künftiger Generationen. Ein Meilenstein für die Menschenrechtsarbeit. Die Grundsätze beinhalten umfangreiche und detaillierte Leitlinien und Beispiele dafür, wie rechtliche Systeme die gesamte Bandbreite der Menschenrechte für zukünftige Generationen in verschiedenen Kontexten schützen müssen. Sie machen deutlich, welchen Stellenwert Vorsorge in der politischen Entscheidungsfindung spielen muss, um einer Diskriminierung zukünftiger Generationen durch tiefgreifenden und irreversiblen Schaden vorzubeugen. Sie dienen als wichtige Orientierung für Richter:innen, Menschenrechtsorgane, Entscheidungsträger:innen auf allen Regierungsebenen und Unternehmen wie die Menschenrechte künftiger Generationen wirksam in konkrete Gesetze, Chartas und Erklärungen aufgenommen werden können.

**Neues FIAN Projekt**

In einem neuen dreijährigen Projekt widmet sich FIAN Österreich den Maastrichter Grundsätzen mit dem Ziel sie in der österreichischen Zivilgesellschaft und unter politischen Entscheidungsträger:innen bekannt zu machen. Das Projekt wird durch die Österreichische Agentur für Entwicklungszusammenarbeit (ADA) gefördert. Die geplanten Projektaktivitäten richten sich ganz besonders an Jugendliche und junge Erwachsene, die bei der Verwirklichung der Menschenrechte künftiger Generationeneine besonders wichtige Rolle einnehmen.

Darauf weist der Text der Grundsätze ebenfalls explizit hin. Kinder und Jugendliche stehen kommenden Generationen zeitlich am nächsten. Ihren Perspektiven und ihrer Beteiligung an Entscheidungen in Bezug auf langfristige und generationsübergreifende Risiken muss besonderes Gewicht beigemessen werden. Sie sind für den Übergang zu einem langfristigen, generationsübergreifenden Denken zentral.

**Eine Vielzahl von Aktivitäten in Planung**

FIAN Österreich widmet sich dem Thema der Menschenrechte künftiger Generationen im Zuge vielfältiger Aktivitäten. Der ursprünglich nur auf englisch, französisch und spanisch verfügbare Text der Grundsätze wurde bereits ins Deutsche übersetzt und soll in weiterer Folge illustriert und in einfacher, kindgerechter Sprache einem jungen Publikum leichter zugänglich gemacht werden. Des Weiteren sind Austauschtreffen mit jungen Aktivist:innen aus dem Globalen Süden, ein Podcast sowie Workshops zum Thema geplant. Ganz besonders freuen wir uns über den Besuch von Ana María Suarez Franco, Mitverhandlerin der Maastrichter Grundsätze, ständige Vertreterin von FIAN in Genf sowie Generalsekretärin der Organisation. Im November wird sie uns bei der Österreichischen Entwicklungstagung in Innsbruck bei zwei Workshops, u.a. zum Thema der Rechte künftiger Generationen, unterstützen. Über alle Veranstaltungen, Publikationen und Aktivitäten im Rahmen des neuen Projekts wird auf unserer Webseite, unseren Social-Media-Kanälen und in unserem Newsletter berichtet.

Mehr Informationen zu den Maastrichter Grundsätzen: <https://www.rightsoffuturegenerations.org>

Mehr Informationen zur Entwicklungstagung (21.-23.11.2025): <https://entwicklungstagung.at/>

## ANA MARÍA SUAREZ FRANCO: „WIR SCHLAGEN EINE BRÜCKE ZWISCHEN LOKALEN KONFLIKTEN UND GLOBALER POLITIK“

**D**r. Ana María Suarez Franco ist seit Anfang des Jahres Generalsekretärin von FIAN International. Sie ist Juristin und arbeitet seit mehr als zwei Jahrzehnten bei FIAN, zuletzt als ständige Vertreterin bei den Vereinten Nationen in Genf. Ana María folgt auf Sofía Monsalve, die in ihrer langen Amtszeit neue Themen wie Klimakrise, Digitalisierung, Finanzialisierung oder Care-Arbeit bei FIAN eingebracht hat. Beide stammen aus Kolumbien.

### Ana, worin siehst Du Deine Rolle als neue FIAN-Generalsekretärin?

In den vergangenen 23 Jahren habe ich viel von Bäuer:innen, indigenen Völkern, Fischer:innen, politischen Entscheidungsträger:innen und anderen gelernt. Diese Erfahrung möchte ich nutzen, um FIAN im Einsatz für das Recht auf Nahrung nach dem Vorbild meiner Vorgängerin strategisch zu führen. Dazu gehört, dass wir falsche Lösungen bei der Transformation von Ernährungssystemen aufdecken und Alternativen wie Agrarökologie und Ernährungssouveränität stärken.

In unseren unsicheren Zeiten besteht meine Aufgabe auch darin, mit FIAN eine kritische Masse zu schaffen, die Widerstand leistet, Fehler anprangert, Alternativen aufzeigt und kollektive Interessenvertretungen stärkt. Mein Ziel ist es außerdem, Betroffene von systemischen Menschenrechtsverletzungen zu unterstützen – durch unsere Fallarbeit und mit vertieften Beziehungen zu sozialen Bewegungen, insbesondere zu jungen Menschen.

### Wo liegen dabei die größten Herausforderungen?

Inmitten der zahlreichen globalen Krisen – Klimakrise, Umweltverschmutzung, Verlust der biologischen Vielfalt, Kriege, Drogenhandel –, welche Hunger, Armut und Ungleichheit verschärfen, stehen wir vor einer zusätzlichen Herausforderung: dem Aufstieg autoritärer Regierungen. Diese attackieren öffentliche Institutionen, stellen Profite über Menschen und polarisieren die Gesellschaft. Dies bedroht den in der UN-Charta verankerten Nachkriegskonsens, der Frieden, Menschenrechte und sozialen Fortschritt in den Mittelpunkt stellte. Auch wird die Entwicklung hin zu fairen, gesunden und nachhaltigen Ernährungssystemen gebremst.

### Was kann FIAN hierbei denn bewirken?

Seit fast 40 Jahren setzt sich FIAN dafür ein, Unterdrückung durch staatliche und nichtstaatliche Akteur:innen zu bekämpfen und Machtungleichgewichte zu beseitigen. Von anderen Organisationen unterscheidet sich FIAN dabei durch die Fallarbeit – wir setzen uns gemeinsam mit Betroffenen für ihr Recht auf Nahrung ein und schlagen dadurch eine Brücke zwischen lokalen Konflikten und globaler Politik. Auch stärken wir die Bewegung für das Recht auf Nahrung, indem wir verschiedene Gruppen über Regionen und Themen hinweg verbinden und zugleich Solidarität und kollektive Macht fördern. Dies ist entscheidend, um Veränderungen voranzutreiben – insbesondere



V.l.n.r.: Sofía Monsalve, Priscilla Claeys, Ana María Suarez Franco, © FIAN

unter autoritären Regierungen, wie unsere Partnergruppen immer wieder bezeugen. Die Arbeit in einem so vielfältigen Ökosystem erfordert dabei Offenheit, um von allen Akteur:innen zu lernen, sowie eine kritische Analyse von Mainstream-Lösungen. Obwohl unsere Vermittlungsarbeit oftmals nicht sichtbar ist, trägt sie wesentlich dazu bei, Brücken zu bauen und kollektives Handeln zu stärken. Unsere Hartnäckigkeit, unsere Fähigkeit zur Kooperation, unsere Kreativität und das Engagement jedes:r einzelnen FIAN-Mitarbeiters:in und jeder einzelnen Mitarbeiterin sind dabei von unschätzbarem Wert.

### Wie optimistisch bist Du angesichts des gegenwärtigen politischen Klimas?

Trotz der Herausforderungen gibt es doch viel zu feiern. Der 20. Jahrestag der UN-Leitlinien für das Recht auf Nahrung hat viele Fortschritte aufgezeigt: FIAN Kolumbien erreichte eine verfassungsrechtliche Anerkennung des Rechts auf Nahrung. Bäuer:innen in Ecuador gewannen bahnbrechende Prozesse zum Recht auf Land. In Uganda nimmt die militärische Gewalt gegen Fischer:innen nach Jahren intensiver Lobbyarbeit spürbar ab. Und auch unsere Anstrengungen mit zahlreichen Verbündeten zur Stärkung der Rechenschaftspflicht von Unternehmen zeigen Wirkung. Zudem glaube ich, dass die Fortschritte bei der Anerkennung der Rechte künftiger Generationen Möglichkeiten zur Bekämpfung von Umweltkrisen bieten. Unsere Arbeit im Bereich „Food Care“ macht Zusammenhänge zwischen Ernährungssicherheit, Geschlechtergerechtigkeit und dem Abbau patriarchaler Strukturen sichtbar, die Frauen und LGBTIQ+ Personen benachteiligen. Diese Schritte mögen klein sein, doch sie stellen bedeutende Fortschritte dar. Sie in Solidarität zu gehen, bringt uns einer Welt näher, in der Ernährungssysteme den Menschen und dem Planeten Vorrang vor Unternehmensinteressen einräumen.

## ICH UNTERSTÜTZE FIAN UND MÖCHTE:

- unverbindlich für ein Jahr Informationen per Post erhalten.
- regelmäßig Informationen per E-Mail erhalten.
- mich mit anderen Aktivist:innen engagieren.
- das FOODFirst Magazin abonnieren.  
(15 € jährlich, für Mitglieder kostenlos)
- FIAN-Mitglied werden.  
Mein jährlicher Beitrag soll sich belaufen auf:  
 52 €  
 einen ermäßigten Beitrag: € .....  
 einen erhöhten Beitrag: € .....  
 und eine Einzugsermächtigung einrichten.
- Die Arbeit von FIAN  
 einmalig  monatlich  jährlich  
 mit € ..... unterstützen.  
 und eine Einzugsermächtigung einrichten.
- Ich bin FIAN Mitglied und möchte meinen Beitrag erhöhen  
 um € .....  monatlich  jährlich

Name .....

Organisation .....

Straße .....

PLZ/Ort .....

E-Mail .....

Datum/Unterschrift .....

An  
 FIAN Österreich  
 Schwarzspanierstraße 15/6/18  
 1090 Wien

Ausfüllen, abtrennen und versenden  
 oder mailen an: office@fian.at

## Impressum

FIAN Österreich - Food First Magazin 2/2025

Herausgeber:in  
 FIAN Österreich  
 Schwarzspanierstr. 15/6/18, 1090 Wien  
 Tel. 01-2350 239  
 E-Mail: office@fian.at  
 Internet: www.fian.at  
 ZVR: 937 480 634



Redaktion: Lukas Schmidt

Layout: Lukas Schmidt

Druck: druck.at, 2544 Leobersdorf

Fotos

Cover, Pixabay  
 S.0 GBW, FIAN  
 S.3, 9, 12, 16 FIAN  
 S.5 Coletivo LGBT Sem Terra  
 S.6 Global Justice Now, CC BY 2.0  
 S.7 Robert Six  
 S.13 Magdalena Krukowska, Les Films de l'Anse,  
 Alex Pearson, Marcus Zahn - Berlin Producers,  
 Astrid Peraza Juárez

Ausgabe 2/2025  
 Erscheinungsdatum: September 2025  
 Erscheinungsort: Wien, Verlagspostamt A-1090 Wien

Magazin für Mitglieder kostenlos  
 Abopreis 15 €, Förderabo 30 €

Spendenkonto  
 FIAN Österreich  
 IBAN: AT73 2011 1294 1590 3600  
 BIC: GIBAATWWXXX

Gefördert durch die



Gefördert durch die Österreichische Entwicklungszusammenarbeit. Die hier vertretenen Standpunkte geben die Ansicht der Herausgeber wieder und stellen in keiner Weise die offizielle Meinung der Fördergeber dar.

HUNGER.  
 MACHT.  
 PROFITE.

Vom 9. Oktober bis 28. November  
 in allen österreichischen  
 Bundesländern!

[www.HungerMachtProfite.at](http://www.HungerMachtProfite.at)



**FIAN**  
ÖSTERREICH

## INT. MENSCHENRECHTS ORGANISATION FÜR DAS RECHT SICH ZU ERNÄHREN

---

Weltweit werden Menschen durch die vorherrschenden politischen, sozialen und wirtschaftlichen Strukturen systematisch daran gehindert, ihr Menschenrecht auf Nahrung durchzusetzen. FIAN setzt sich als internationale Menschenrechtsorganisation dafür ein, dass alle Menschen frei von Hunger sowie in Würde leben und sich eigenverantwortlich ernähren können. FIAN tut das auf Basis internationaler Menschenrechtsabkommen, insbesondere des Paktes über wirtschaftliche, soziale und kulturelle Rechte.

Mit 21 Sektionen und Koordinationen und Mitgliedern in 50 Ländern ist FIAN weltweit präsent. Seit 30 Jahren wirkt die Arbeit von FIAN lokal, national und auf internationaler Ebene. Als FIAN Österreich zeigen wir die Mitverantwortung der österreichischen Politik und Unternehmen am weltweiten Hunger auf. Von ihnen fordern wir bei Verletzungen des Menschenrechts auf Nahrung Rechenschaft ein.

FIAN engagiert sich in konkreten Fällen vor Ort. Gleichzeitig setzen wir uns für politische Rahmenbedingungen ein, die Menschenrechte zum Maßstab haben.